

deschler. []

GALERIE

Manuel Knapp

moonlight district

30. Oktober – 5. Dezember 2015

Auguststraße 61
D-10117 Berlin

+49 (0) 30 Fon 283 32 88
+49 (0) 30 Fax 283 32 89

www.deschler-berlin.de
info@deschler-berlin.de

Der junge Künstler Manuel Knapp (geb. 1984, Studium an der Freien Kunstschule Stuttgart und der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart) gestaltet mit Wollfäden architektonische Rauminstallationen und „black boxes“, in denen der Maßstab der Konstruktionen auf einen nur auf einer Seite offenen Kasten verkleinert wird. In beiden Fällen wird der leere Raum selbst zum gestalteten Material seiner filigranen "Fadenzeichnungen". Die Bildsprache der komplexen symmetrischen Konstruktionen bewegt sich zwischen architektonischen Formen und Gegenständen des Alltags. Aus vielen sich überlagernden Schichten aufgebaut, entwickeln sie eine scheinbare Plastizität, die mit den Gesetzmäßigkeiten wie auch unserer manipulierbaren Wahrnehmung des realen Raumes und der alltäglichen Gegenstände darin spielt. Die dreidimensionale Natur der "Fadenzeichnungen" bewirkt, dass sie sich bei der geringsten Verschiebung des Betrachtungswinkels wandeln, wobei die aktiven Linien die Bildtiefe verändern, Verzerrungen und Biegungen des Raumes verursachen, zu fließenden Bewegungen führen oder in ihren zweidimensionalen Aufbau zerfallen. Der Betrachter wird von diesen schwer entschlüsselbaren, flimmernden Erscheinungen gleichermaßen verwirrt wie in den Bann gezogen. Knapp setzt dabei gezielt verschiedene Mittel ein, um diese Wirkung noch zu verstärken: schwarze Konstruktionsfäden, die vor schwarzem Hintergrund fast unsichtbar werden, Schwarzlicht zur Betonung weißer Fäden, oder die Beleuchtung rückwärtiger Elemente, wodurch Vordergrundelemente optisch ungewohnt in den Hintergrund treten.

AUSSTEL
LUNGSIN
FORMATI
ON

Die Installationen und Objekte erinnern in ihrer Wirkung an Monitore oder Hologramme, bestehen aber aus einfachen Materialien wie Holz, Nägeln, Wollfaden, Nylon und Dispersionsfarbe. Dennoch bewegen sich die Arbeiten physisch wie auch psychisch in Grenzbereichen: Der Grundaufbau wird teilweise am Stück bespannt, wobei hunderte Meter Faden unter gleichbleibender Spannung an den richtigen Punkten fixiert werden müssen. Ob eine Konstruktion umsetzbar ist, zeigt sich oft erst am letzten Knotenpunkt, wo sich die Teile wie bei einem Puzzle zu einem Ganzen zusammenfügen. Nachträgliche Korrekturen sind unmöglich, da die Anfangspunkte der Konstruktionen unzugänglich werden. Konzentration und Geduld des Künstlers werden in gleicher Weise strapaziert.

Analogien zu den Arbeiten anderer Künstler sind durchaus zu erkennen: der minimalistische Umgang mit Raum bei Fred Sandback, die Begeisterung für optische Täuschungen in den Fotos von George Rouse oder die meditative Arbeitsweise eines Wolfgang Laib. Dennoch entspringen die Arbeiten vor allem der persönlichen Begeisterung des Künstlers für das eigenwillige Material Faden. Mit seinen ganz bewusst einfach gehaltenen Mitteln gelingt es ihm, in optische Grenzbereich vorzustoßen. "Ich suche nach einem Bildaufbau, der nicht in die limitierte menschliche Wahrnehmung passt," beschreibt der Künstler seinen Ansatz. "Der den gewohnten Parametern nicht entspricht und durch das Raster des Erklärbaren fällt. Es ist eine eigenständige Suche, ein ständiges Experiment, ein freies Feld, das zur Entdeckung einlädt. Das Auge sucht stets nach dem vertrauten, realen Objekt und scheitert dabei an der Frage, was wirklich da ist und was nicht. Wenn der Verstand leugnet, was das Auge zu sehen meint: das wäre der erste Schritt in die vierte Dimension."